

WS 7

Pornokonsum und Sexting bei Heranwachsenden – was weiss die Forschung und was empfiehlt die Praxis?

Zu den Aufgaben wissenschaftlicher Forschung gehört, Begriffsklärungen vorzunehmen und Definitionen zu erarbeiten. Als nur bedingt aussagekräftig sind empirische Studien einzuschätzen, in denen Definitionen unzureichend präzisiert werden. Ein solches Defizit scheint oftmals bei Untersuchungen zu Pornokonsum und Sexting vorzuliegen.

Was die (medien-)pädagogische Praxis betrifft, so gibt es keinen Konsens, was unter psychosexueller Entwicklung zu verstehen ist, z.B. was als ihre Merkmale und Einflussfaktoren anzusehen sind. Als weiteres Problem ist zu nennen, dass die wenigen empirischen Studien zum einen keine Langzeitstudien sind und zum anderen so vielfältige Untersuchungsdesigns vorliegen, dass es schwierig erscheint, zu vertieften – ganz abgesehen von vergleichbaren – Erkenntnissen zu gelangen, geschweige denn Trends auszumachen.

Nach einem kurzen Überblick über die Forschungslage, die Vielfalt von Internetpornographie und Sexting werden mögliche Auswirkungen auf die Vorstellungen von Sexualität bei Heranwachsenden diskutiert, unter besonderer Berücksichtigung von selbst angezeigten Auswirkungen bei Vielnutzern.

Für die medienpädagogische Praxis wird empfohlen, Pornographienutzung und Sexting bei Heranwachsenden in ihren zahlreichen sozialen Facetten zu beleuchten sowie die möglichen Auswirkungen auf die individuelle Sexualität zu berücksichtigen.

Wichtige Stichpunkte: Internetpornographie und Sexting, Häufigkeit des Konsums, Konsum bei gleichzeitiger Masturbation vs. zufällige Konfrontation, Third-Person Effekt, Angst-Lust Effekt, Normalisierungseffekt, psychosexuelle Entwicklung, emblematische Bibliothek, Unterschied zwischen sexueller Phantasie und partnerschaftlicher Sexualität, „Zwang zum Selbstzwang“ - Mechanismus.

Kurz CV Prof. (US) Dr. Jakob Pastötter

Geb. 1965 in Augsburg, Sexualwissenschaftler und Sexualberater
Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten von Pornographie u.a. als Gastwissenschaftler am Kinsey Institute for Research in Sex, Gender, and Reproduction.

Promovierte 2003 an der Humboldt Universität zu Berlin in Erziehungswissenschaften zu „Pornographie und Zivilisationsprozess“.

Seit 2003 Professor an der American Academy of Clinical Sexologists. Seit 2006 gewählter Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung und seit 2010 auch Leiter des Sexualberatungsinstituts der DGSS in Düsseldorf. Die DGSS ist die zweitälteste deutsche sexualwissenschaftliche Vereinigung. Sie vergibt die renommierte Magnus-Hirschfeld-Medaille für Sexualwissenschaft.

2008 sexualwissenschaftliche Befragung im Auftrag von ProSieben, an der 55.000 Männer und Frauen teilgenommen haben. Arbeitet zur Zeit an einem Buch zur Krise der Sexualität unter dem Einfluss von Pornographie.